

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1879

14.11.1879 (No. 267)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1025158](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1025158)

Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 1 Mark excl. Postzuschlag gegen Vorauszahlung.

und



Anzeiger.

Anzeigen nehmen alle auswärtige Annoncen-Bureaus entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hefige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:

Roonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Fluthzeit für Wilhelmshaven: 0¹⁷ V. 0⁴² N.

№ 267.

Freitag, den 14. November.

1879.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Novbr. Se. Majestät der Kaiser ließ heute Vormittag vom Hofmarschall Grafen Perponcher sich Vortrag halten, arbeitete mit dem Chef des Civilkabinetts, Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski, empfing den zur deutschen Botschaft in Wien kommandirten Major im Generalstabe v. Villeneuve, sowie den Sekretair bei der deutschen Botschaft in Paris, v. Bülow, welcher die Urden seines verstorbenen Vaters, des Staatssekretairs v. Bülow überbrachte, und nahm um 12 Uhr im Beisein des Kommandanten, General-Lieutenants Grafen v. Wartensleben, die persönlichen Meldungen des zum General-Inspekteur der Artillerie ernannten General-Lieutenants v. Bülow, des zum Kommandeur der 33. Infanterie-Brigade ernannten Generalmajors v. Tieggen und Hennig, des zum Eisenbahnlinien-Kommissar ernannten Majors v. Ziegler und anderer Militairs entgegen. Nachmittags nahm der Kaiser die Olympia-Ausstellung im Campo santo in Augenschein und entsprach später einer Einladung des Prinzen August von Württemberg zum Diner.

Ihre Majestät die Kaiserin wird gegen Ende November nach Berlin zurückkehren und auf der Rückreise einen kurzen Besuch bei großherzoglichen Hof in Weimar abtatten.

Der Großfürst-Thronfolger scheint sich nur zögernd der deutschen Reichshauptstadt zu nähern. Wie nämlich der Hofbericht mittheilt, haben der Großfürst und Gemahlin aus Anlaß der Hoggagd in der Ghrde, welche der Kaiser am nächsten Sonnabend abzuhalten gedenkt, ihre Ankunft in Berlin noch um einige Tage verschoben und werden jetzt erst am Sonntag eintreffen.

Der frühere Gouverneur von Berlin, General der Infanterie v. Boyen verläßt heute die Residenz und siedelt nach Wiesbaden über. Sein Nachfolger, General der Infanterie v. Fransecky, trifft im Laufe

dieser Woche zur Uebernahme der Dienstwohnung im Gouvernements-Palais auf zwei Tage hier ein, unternimmt sodann noch eine Reise nach seinem Gute und kehrt Ende d. Mts. hierher zurück, um am 1. Dezember die Geschäfte als Gouverneur anzutreten.

In Folge der aus Stralsburg hier eingetroffenen Meldung von dem am Montag Abend erfolgten Ableben der Gemahlin des Statthalters, Feldmarschalls v. Mantuffel hat der Kaiser im Laufe der gestrigen Morgenstunden an den Statthalter eine Kondolenz-Depesche abgehen lassen. Die leidende Marschallin war bekanntlich erst vor drei Wochen ihrem Gemahl nach den Reichslanden gefolgt. Frau Gertha v. Mantuffel ist die Tochter des ehemaligen Kriegsministers v. Witzleben. Ihre sterbliche Hülle wird nach abgehaltener Trauerfeier in Stralsburg nach dem dem Statthalter gehörigen Rittergute Topper bei Krossen übergeführt und im Erbbegräbniß der Familie daselbst beigesetzt werden. Wie der Name des Feldmarschalls in der Armee, so wird der seiner Gemahlin in der Marine fortleben: ist doch, was nur Wenigen bekannt sein dürfte, die gedeckte Korvette „Gertha“ nach der Gemahlin des einseitigen Chefs des Militairkabinetts benannt.

Aus einer Zuschrift der „Nat.-Ztg.“ entnehmen wir Nachstehendes: Die Aufstellung des Stats für die Verwaltung des Reichsheeres, bezw. der Stat für das preussische Kontingent kann als abgeschlossen angesehen werden und im Zusammenhange damit sind an leitender militairischer Stelle auch Beschlüsse über die in Vorschlag zu bringende Vermehrung der Truppen und Erhöhung des Stats gefaßt worden. Es handelt sich nunmehr zunächst darum, hierfür die Zustimmung des Bundesraths zu erhalten. Allen Anschein nach wird die Erhöhung des Stats für das Reichsheer eine recht ansehnliche sein. Ueber die Vermehrung der Truppen verlautet zunächst positiv, daß das noch fehlende 15.

Artillerie-Regiment gebildet und daß jedes bestehende Feldartillerie-Regiment um eine Abtheilung verstärkt werden soll. Außerdem heißt es, daß die noch fehlenden Regimenter in der Nummernreihe des deutschen Heeres errichtet und zur Bildung eines eigenen Armeekorps verwendet, jene Cadres aber, welche noch mit ihren Unterabtheilungen in der minderen Zahl geblieben waren, auf die volle Stärke der übrigen gebracht werden sollen.

Man schreibt der „Pos. Ztg.“ aus Warschau: Die russische Regierung hat in neuerer Zeit ihre Aufmerksamkeit der Befestigung der Weichsellinie zugewandt. Trotz der Geldklemme, in welcher sie sich befindet, hat sie angeordnet, daß bei der Festung Zwangorod (Demblin) sechs neue Forts erbaut und schleunigst fertig gestellt werden sollen. Vier dieser Forts, zu denen die Erdarbeiten bereits geendet und die Maurerarbeiten mit Macht in Angriff genommen sind, werden sich auf dem rechten Weichselufer in der Entfernung von 1 1/2 Werst von den alten Befestigungen, zwei aber auf dem linken Weichselufer befinden und zur Verstärkung der alten Festung von dieser Seite aus dienen, eine Art Brückenkopf bilden. Das eine der vier Forts auf dem rechten Weichselufer wird die Weichselbahn beherrschen. Die Weichsellinie wird von drei besetzten Punkten besetzt, und zwar von Zwangorod (Demblin), von der Warschauer Ufander-Citadelle und von Nowogeorgiewsk (Moblin). Wenngleich die Alexander-Citadelle nicht sonderlich fest ist, da sie nach den eigenen Worten des Kaisers Nikololaus I. gegen Warschau erbaut ist, um es „beim ersten Zeichen eines Aufstandes in den Grund zu schießen, und es nie mehr wieder zu erbauen, so hätte sie doch im Kriege immerhin einige Bedeutung, da sie ja Erdwerken als Mittelpunkt dienen könnte. Eine zweite besetzte Linie, gleichsam die Reserve der drei Weichselfestungen, bildet Brzesc Litewski und Zamosc. Gegen wen Rußland trotz aller

Der Marder in der Falle.

Eine Erzählung von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Wir müssen uns vor dem Scheiden noch einmal gegenseitig das Versprechen der Treue und des Aushaltens wiederholen können.

Eleonorens Augen füllten sich auf's Neue mit Thränen.

Sie standen einige Augenblicke einander gegenüber, ohne ein Wort zu sprechen.

Dann legte sie ihren Arm in den seinen, und sie gingen im Busch auf und ab.

Da war es denn, wo Debeder von der Straße aus die Liebenden bemerkte.

Erinnerst Du Dich noch der Stunde, sagte er leise, zärtlich, in der wir uns zuerst sahen und erkannten, daß wir zu einander gehörten, für einander bestimmt waren? Damals war Dein Vater nur zu bereit, den einzigen Sohn und Erben meines Vaters zum Schwiegersohn anzunehmen: er war ebenso glücklich, wie mein armer, seliger Vater gewesen sein würde, Dich, mein Juwel, meine süße Fee, als seine Tochter zu begrüßen. Nun, ich bin seitdem arm geworden und werde für Dich jetzt arbeiten, wie Jakob für Rahel arbeiten mußte. Ich sage auch nicht angefißt dieses Looses, obgleich ich nun fast ganz mittellos bin und keinen Menschen um Beistand ansprechen werde. Aber nichts auf der Welt soll mich Dir abwendig machen, nicht für einen Augenblick werde ich Deiner vergessen! — Und nun sag' es mir noch einmal, daß Du — wenn die Zeit des Wartens und der Prüfung erschöpft — dann zu mir kommen willst!

Auch ich, entgegnete Eleonore, während ihre schönen, feuchten Augen in glücklichem Empfinden zu ihm auf-

blickten, auch ich will an Dich nur einmal denken, doch dieses Einmal soll ohne Ende sein! — Ich will Dich treu, innig und unverbrüchlich lieben und, wenn der Augenblick, der mich meines dem Vater geleisteten Versprechens entbindet und mich selbstständig macht, da ist, zu Dir kommen — gleichviel, ob Du dann arm oder reich, glücklich oder unglücklich sein magst, ob Du mich wünschst oder nicht; ich will denken, Du bedürftest mein! — Da — da hast Du meine Hand darauf, ich verspreche es Dir, so wahr mir Gott helfe! — Bist Du nun zufrieden? — Und nun — zum letzten Mal — leb' wohl, mein Reginald!

Nein, nicht zum letzten Mal! rief er, sie an seine Brust ziehend und heiße Küsse auf Eleonorens frische Lippen drückend.

Es war mittlerweile so dunkel geworden, daß dieser zärtliche Abschied der beiden Liebenden für drei Jahre von Niemand gesehen werden konnte.

Sie untersagte ihm entschieden, ihr über den Busch hinaus zu folgen, und lief mehr, als sie ging, dem väterlichen Hause zu, während er seine Augen anstrengte, ihrer Gestalt durch die Dunkelheit zu folgen, um vielleicht noch einen letzten Scheideblick mit ihr zu wechseln. Doch sie verschwand in dem Nebel, der sich jetzt über das Häusermeer Amsterdams zu lagern begann.

Noch einen langen, sehnsuchtsvollen Blick warf Reginald nach der Stelle hin, wo Debeder's Haus stand; dann wandte er sich, sprang hehend über das Eisengitter und verschwand in dem Gewirr der benachbarten Straßen.

4.

Eleonore hatte übrigens alle Ursache, zu eilen, denn noch ehe sie ihr Haus erreicht hatte, schlug es

6 auf dem nahen Kirchturm, und sie mußte sich sagen, daß ihr Vater um diese Stunde sicher zu Hause sein werde, ja möglicherweise schon nach ihr gefragt habe; war doch seine Essenszeit eigentlich schon vorüber. Allerdings konnte Eleonore nicht ahnen, wie wenig gerade heute ihr Vater an's Essen dachte, wie sehr das Fehlschlagen seiner Wünsche, Hoffnungen und kühnsten Träume ihm für heute den Appetit verdorben hatte.

Es gelang ihr indessen, ungehört in's Haus und bis auf ihr Zimmer zu kommen. Von dort, dachte sie, könnte sie, dann offen hinunter und zu ihrem Vater gehen, gewissermaßen so, als habe sie etwas längere Zeit, als gewöhnlich bei ihrer Toilette zugebracht.

Sie betrat das Schlafzimmer allem Anschein nach ruhig, ohne irgend ein Anzeichen auf ihrem Gesicht, das auf die kurz vorhergegangene heftige Bewegung hätte schließen lassen, ungeachtet des heftigen Kopfschmerzes, der inzwischen mit erneuter Kraft zurückgekehrt war.

Als sie jedoch ihrem Vater gegenüberstand, belehrte sie ein einziger Blick auf dessen Gesicht, daß irgend Etwas nicht so war, wie es sein sollte. Sie sah, daß ein Sturm, ein Ungewitter der schlimmsten und heftigsten Art, weit heftiger und schlimmer, als das am Morgen, im Anzuge war. Natürlich sagte ihr auch ihr schuldbelastetes Gewissen, daß der auf ihres Vaters Stirn deutlich zu lesende Born nur ihr allein galt. Sie sollte auch nicht lange in Zweifel bleiben.

Wo warst Du heute Nachmittag? fragte Debeder, vor seiner Tochter stehen bleibend, sobald sie eingetreten war.

Nur im Busch, Papa, antwortete sie eingeschüchtert. Ich fürchte, ich blieb etwas zu lange . . .

Friedensversicherungen rühet, dürfte nicht schwer zu errathen sein."

Ausland.

Wien, 12. Nov. Die Pol. Corr. meldet aus Konstantinopel: Nach dem in dem gestrigen Minister-rathe erörterten neuen Finanzplane würden die Verschuldungsläubiger in Galata und die auswärtigen Gläubiger verschiedene Steuern pachten, sowie die Tabak- und Salzregie für die Regierung verwalten und sich hierdurch bezahlt machen, den auswärtigen Gläubigern würden überdies Beträge aus den Einkünften Cyperns und Rumeliens zugewiesen. Die Gläubiger in Galata würden anderweitig befriedigt, und mit den auswärtigen Gläubigern unter deren Zustimmung neue Vereinbarungen wieder eingegangen werden, wodurch die Zölle für eine neue Finanz-Combination ganz frei würden.

Wien, 12. Nov. Der Kaiser wird am Freitag in Wien eintreffen zu dem Empfange des russischen Thronfolgers.

Ob die böhmische Vorlage angenommen werden wird, ist zweifelhaft, die Opposition hofft die Regierung niederzustimmen.

Paris, 12. Novbr. Zwischen Gambia und Greby fand gestern eine einündige Unterredung über verschiedene Punkte der innern und auswärtigen Politik statt, und es wird versichert, daß der Präsident der Kammer sich über alle hierbei berührten Fragen im besten Einvernehmen mit Greby befand.

Die russische Fregatte Kniaz Pobjarski traf vor Nizza ein, um sich der russischen Kaiserin während der Dauer ihres Aufenthaltes in Cannes zur Verfügung zu stellen. Der Großfürst Sergius ging nach San Remo, wo sich augenblicklich der König von Italien aufhält.

Die Ausstellung der auf die Industrie angewandten Wissenschaften wird am 25. d. geschlossen. Die Ausgaben betragen 500,000 Fr., die Einnahmen bis jetzt ca. 600,000 Fr. Die Aussteller werden im Grand Hotel im December zum Besten der Handwerkschulen einen Ball veranstalten.

Mailand, 12. Nov. Die deutsche Kropanzessin ist, aus Alexandria kommend, gestern hier eingetroffen und im Hotel de Bille abgefahren.

London, 12. Nov. Nach einer Aeußerung des Unterstaatssecretärs Stanhope zu Horncastle wäre eine baldige Auflösung des Parlaments wahrscheinlich.

Lord Beaconsfield hatte gestern eine Unterredung mit Lord Dufferin; dieser reiste darauf gestern Abend über Paris nach Petersburg ab.

Aus Valparaiso wird unterm 7. d. über das Gefecht bei Pisagua gemeldet, daß ein combinirter Angriff zu Lande und zu Wasser auf diese Stadt gemacht und der Platz nach einem fünfständigen Bombardement genommen wurde. Ungefähr 300 Chilenern wurden getödtet oder verwundet. Pisagua ist ein kleiner Hafen, etwa 60 Kilometer nördlich von Iquique und 100 Kilometer südlich von Arica gelegen. Die angeblich 10,000 Mann starke peruanische Armee hält Iquique besetzt, während die Bolivier in etwa derselben Stärke unweit Arica im Lager stehen. Durch die Einnahme von Pisagua haben die Chilener daher einen

Keil zwischen ihre zwei Gegner getrieben, und sie hoffen ohne Zweifel in der Lage sein zu können, die peruanische Armee zu zertrümmern, ehe die Bolivianer zu deren Beistand herbeikommen können. Da die Chilener keine Mittel besaßen, um Truppen nach Pisagua zu bringen, ausgenommen zu Wasser, so ist die Meldung, daß ein combinirter Angriff zu Lande und zu Wasser gemacht wurde, wohl dahin zu verstehen, daß die Truppen landeten und den Platz unter dem Schutz der Kanonen ihrer Flotte stürmten.

Newyork. Hier eingegangene Berichte aus Kingston vom 30. October melden die Abnahme der Ueberschwemmungen in Jamaica. Dem Vernehmen nach haben, hauptsächlich in den östlichen Bezirken der Insel, 100 Personen ihr Leben verloren.

Marine.

Wilhelmsbaven, 13. Nov. Ober. Durch Allerhöchste Cab.-Ordre v. 11. d. Mts. ist der Corvetten-Capitain Graf von Reichenbach von dem Kommando als Directions-Officier bei der Marine-Academie und Schule entbunden und zum Abtheilungsleiter bei der 2. Matrosen-Division ernannt. — Durch Allerh. Cab.-Ordre von demselben Tage ist der Corv.-Capitain von Bawelsz zum Directions-Officier bei der Marine-Academie und Schule ernannt unter gleichzeitiger Entbindung von dem Kommando als Abtheilungsleiter bei der 2. Matrosen-Division. — Der Assistenz-Arzt 1. Klasse Dr. Prinz ist als wachhabender Arzt in das Lazareth kommandirt. — Dem Assistenz-Arzt 2. Kl. Dr. Muejhold ist neben seinem jetzigen Dienst der Revierdienst bei der 2. Berst-Division und den beiden Compagnien des See-Bataillons übertragen.

Der Feldwebel Maß von der Matrosen-Artillerie-Abtheilung der 2. Matrosen-Division ist zum Torpeder und der Ober-Feuerwerksmaat Fenner von der 1. Abtheilung der 2. Matrosen-Division zum Torpeder-Obermaat befördert. — Der Premier-Lieutenant Scheller vom See-Bataillon, die Lieutenants z. S. Obenheimer, Waltherr und Schulz sind von Urlaub zurückgekehrt.

Kiel, 11. Novbr. Wie schon mitgetheilt worden, traf die Admiralität im Jahre 1876 die Anordnung, daß das damals ungefähr 2 Jahre in den chinesischen Gewässern sich aufhaltende Kanonenboot „Cyclop“ dauernd dort stationirt und Officiere sowie Mannschaften desselben in bestimmten Zeitabschnitten abgelöst und durch neues Personal ergänzt werden sollte. Diese Maßregel hat im laufenden Jahre dadurch eine Ausdehnung erfahren, daß auch das Kanonenboot „Wolf“ auf längere Zeit in Ostasien stationirt bleiben soll. Bezüglich beider Fahrzeuge finden denn regelmäßige Ablösungen derart statt, daß in den ersten Tagen des Monats August jeden Jahres je eine Hälfte der Besatzungsmannschaften gewechselt wird. Zu diesem Zweck wird das Ergänzungspersonal Anfang Juni auf einem Passagierdampfer der deutschen Dampfschiffredereigesellschaft in Hamburg nach Shanghai übergeführt und die abgelöste Mannschaft im August nach Hamburg zurückbefördert, wo deren Eintreffen im Monat Oktober erfolgt. Die Kosten des Transports belaufen sich durchschnittlich für Officiere auf ca. 700, für Deck-Officiere auf ca. 600 Mark und für die Mannschaft auf ca. 500 Mk. pro Kopf und jede Reise hin oder

zurück. Dafür werden mit Bezug auf Wohnraum und Beköstigung die Officiere wie Passagiere der ersten Kajüte, die Deck-Officiere wie solche der zweiten Kajüte und die Mannschaft wie Zwischendeckspassagiere behandelt, die Zeit der Ueberfahrt wird mit Gemeinübungen, Mustern, Instructionen, überhaupt mit allen dienlichen Berichtigungen ausgefüllt, welche der Raum des Schiffes und die Umstände gestatten. Abzulösende Mannschaften, welche in Shanabai zu bleiben wünschen, kommen schon dort zur Entlassung, wenn sie nachweisen können, daß sie ausreichend lohnende Beschäftigung gefunden. Die Betreffenden erhalten in solchem Falle von den Commandanten der Fahrzeuge Entlassungsbescheinigungen, die für den Fall einer späteren Rückkehr nach Deutschland mit Rücksicht auf die Militairpflicht als Ausweis zu dienen haben. (W. Z.)

— Durch Allerh. Cab.-Ordre vom 11. d. Mts. ist dem Marine-Station-Auditeur, Justizrath Loos, der Rang eines Rathes 4. Klasse verliehen worden. — Die Außerdienststellung S. M. Kanonenboot „Delphin“ wird morgen Nachmittag 3 Uhr in Kiel erfolgen.

Locales.

Wilhelmsbaven, 13. November. Wie wir hören, findet das erste Concert des hiesigen Singvereins für gemischten Chor Mitte nächsten Monats, und zwar voraussichtlich am Dienstag, den 16. December ex. statt. Das Reinerträgniß dieses Concerts soll den Armen unserer Stadt zu Gute kommen. — Dies edle Vorhaben verdient um so höhere Anerkennung, weil durch solche Extrapenden auch mancher Arme mit einer unverhofften Weihnachtsgabe erfreut wird, und in Anbetracht dieses guten Zweckes ist eine recht zahlreiche Theilnahme auch doppelt wünschenswert.

Wilhelmsbaven, 13. November. Wohl meist in Folge der ungünstigen Witterung war der Besuch der 1. Quartett-Soiree, welche gestern Abend im Concertsaale von Hempel's Hotel zur Ausführung kam, nur schwach. Unsere Stadt zählt einen ziemlich großen Kreis von Musik- und Kunstfreunden zu ihren Einwohnern, die der Pflege edler Musik warme Sympathien entgegenbringen und Freude daran haben, wenn ihnen größere Werke berühmter Componisten in so trefflicher und sorgfältiger Ausführung zu Gehör gebracht werden, wie dies gestern Abend durch das von Herrn Capellmeister Latann gebildete Quartett geschah, denn die Harmonie der Instrumente war bei reinen Tönen eine ganz vorzügliche. Jede einzelne der zum Vortrag gelangten Piecen fand den reichsten Beifall der Zuhörer, die aufmerksam lauschend, auch einen wirklichen Genuß empfanden. Besonders ausgezeichnet und beifallswürdig gelangte aber die „Serenade“ von Haydn zum Vortrag und entzückte in ihrer Gesamtwirkung steigend recht merkbar das Auditorium. Hoffentlich werden die Zuhörer dieser ersten Quartett-Soiree in ihren Kreisen dafür wirken, daß das Streben des gut zusammengestellten Quartetts auch durch einen zahlreicheren Besuch würdig unterstützt wird.

Aus der Provinz und Umgegend.

Berne. Der Steuerbeamte Juten hier beging

„Mach' keine Flauen, Du bleibst sehr lange — und aus welchem Grunde das, wenn man fragen darf? Ich weiß wirklich nicht — es thut mir recht leid . . . Soll ich klingeln? — Das Essen muß fertig sein und . . .“

„Bleib' jetzt 'mal da stehen und höre! — Du wirst überhaupt in meinem Hause nicht mehr essen! Ist das die Art und Weise, Dein Wort zu halten und meine Befehle zu befolgen? Mit dem läderlichen jungen Bengel vor meinen Augen Arm in Arm spazieren zu gehen?“

„Ja, Vater, ich traf Reginald, als ich nach dem Busch ging, um frische Luft zu schöpfen und mein Kopfweh zu verlieren; doch es war wirklich Zufall, ich hatte keine Ahnung, daß er dort sei, und bin auch nicht lange mit ihm zusammen gewesen. Ich konnte es ja nicht vermeiden, Vater — wirklich nicht!“

„Was Du mir nicht für Lügen aussticheln möchtest! Also Zufall war es? Nun, ich will Dir sagen, daß es nicht Zufall war, daß Du, um ihn dort zu treffen, in den Busch gingst und daß Du lange — über zwei Stunden dort mit dem Menschen zusammen warst!“

„Frag' Celestine, Papa, sie weiß, wann ich ging. Und wie konnte ich wissen, daß er mich dort erwartete, da Du ja, ohne mich den Inhalt wissen zu lassen, den Brief verbranntest, in dem er mich gebeten, ihn dort zu treffen?“

„Celestine fragen? — O recht schön! — Diese Gelegenheitsmacherin und Liebesbotin, diese . . . — Gibt es nicht andere Mittel, Dich von einem Rendezvous in Kenntniß zu setzen, als nur durch einen Brief? — Celestine erhält noch heute Abend Kündigung, und — Du auch!“

Vater!

„Ja, Du pflichtvergessenes Geschöpf! — Mein Vertrauen in Deine Worte und Versprechungen ist hin, ich glaube Dir Nichts mehr, habe aber auch nicht Lust, mich ferner Deinetwegen zu ärgern. Höre mein letztes Wort: wenn Du mir nicht hier, jetzt auf der Stelle, die feste, bindende Erklärung gibst, daß Du jenen Schlingel und Bummel . . . — Ja, weine nur, wenn Dir das Vergnügen macht, mich rührt's nicht mehr und ändert nichts an meinem festen Entschluß! — Also, wenn Du Dich nicht verpflichtest, fest und unverbrüchlich, diesen Bummel und Sohn eines bankrotten Schwindlers und nachher Selbstmörders aufzugeben — ihn gänzlich aufzugeben für nun und immer, ihn nie mehr wieder zu sehen, noch mit ihm zu sprechen; wenn Du mir das nicht jetzt gleich feierlich geloben willst: so hast Du den letzten Löffel Suppe, den letzten Bissen Brod im Hause Deines Vaters genossen, so wahr ich Charles Debecker heiße und gewöhnt bin, mein Wort zu halten! — Wähle!“

„Eleonore weinte nicht mehr. Sie blickte ihren Vater groß an. Die Härte, die Ungerechtigkeit, die in seinen Worten lagen, reizten sie zum Widerstande. Und sie widerstand!“

„Ich habe Dir versprochen, Vater, entgegnete sie ruhig, wenschon es in ihr, wie man an dem heftig wogenden Busen sah, gährte, ihn vor meinem zurückgelegten 21. Lebensjahre nicht aufzusuchen, noch an ihn zu schreiben, und dies Versprechen bin ich auch zu halten gewillt. Ich habe keine Ahnung gehabt, daß er im Busch auf mich wartete; hätte ich es gewußt, so würde ich nicht hineingegangen sein. Hätte ich seinen Brief hinter Deinem Rücken empfangen und seinen Wunsch daraus ersehen — ich wäre, treu dem Dir gegebenen Versprechen, nicht hingegangen. Doch

ihn aufgeben — nein, das thue ich nicht, so lange er mich nicht aufgibt; ich habe ihm Treue versprochen und werde sie halten. Von Dir aber, Vater, ist es unrecht, daß Du mir ihn zu lieben gestattest, als er reich war, und mir nicht nur seinen Umgang untersagst, sondern ihn schmäht, nun er arm geworden ist, obgleich gerade Du sehr wohl weißt, wie es kam, daß er arm werden mußte: weil er der Beste, der Edelste der Menschen ist auf der Welt!“

„Du widersehest Dich mir ins Gesicht, Du wagst es, Deinen eigenen Vater zu insultiren und ihn der Falschheit zu zeihen?! — Du bist schlummer noch, als ein Thier, ungerathenes Geschöpf! — Ja, ein Thier, sage ich; denn ein Thier kennt besser seine Pflicht gegen seinen Erzeuger, als Du sie kennst! — Noch einmal: willst Du diesen Menschen, diesen van Zuylen aufgeben oder nicht?“

„Nein!“

„Das war Eleonore's einzige, mit festem Ton und ohne Zögern gegebene Antwort.“

„Wie konnte sie auch anders?“

„Ohne Zweifel war sie ein braves Mädchen, daß sie so und nicht anders antwortete.“

„Nun denn, rief Debecker außer sich vor Wuth, marsch auf Dein Zimmer und pack' Deinen Kram zusammen, aber schnell!“

„Er riß am Klingelzug heftiger, denn je, und schrie der eintretenden Französin zu:“

„Lassen Sie einen Wagen holen! — Eleonore geht fort, und Sie können auch machen, daß Sie fortkommen, je eher, desto besser.“

(Fortsetzung folgt.)

am 10. d. sein 50jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar erhielt am Morgen des Tages aus den Händen des Herrn Steuerraths Schmedes das ihm vom Großherzog verliehene Allgemeine Ehrenzeichen 3. Klasse. Am Abend wurde dem Jubilar von der Capelle ein Ständchen dargebracht.

Westerfede. In Augustfehn ist vor einigen Tagen ein Kind ertrunken, weswegen vom hiesigen Gerichtspersonal noch spät Abends eine Besichtigung vorgenommen wurde.

Springe. In der letzten Versammlung des hiesigen Kriegervereins wurde einstimmig beschlossen, Sr. Majestät dem Kaiser bei seiner Hierberkunft zur Abhaltung der Jagd einen Fackelzug darzubringen und darnach zu streben, daß möglichst alle patriotisch gesinnten Bürger unserer Stadt, sowie der ganzen Umgegend sich an diesem Fackelzuge theilnehmen möchten. Es sollen zu diesem Behufe die Kriegervereine der umliegenden Städte und Ortschaften ersucht werden, dafür Sorge zu tragen, daß außer den betr. Vereinen selbst sich auch recht viele von ihren Mitbürgern dieser unserm geliebten Landesvater darzubringenden Ovation anschließen.

Beer, 11. Nov. Zu der vom 3. bis 10. d. M. abgehaltenen Steuermannsprüfung in Timmel hatten sich 23 Prüflinge gemeldet, von denen 16 bestanden, 7 durchfielen. Leider machte einer der letzteren in Folge des unglücklichen Ausfalles seiner Prüfung kurz nach derselben einen Selbstmordversuch und verwundete sich durch einen Revolverchuß derart, daß die Aerzte an seinem Auskommen zweifeln.

Dornumergrode. Als seltenes Naturwunder wurde in der hiesigen Gastwirthschaft ein Hühnerchen von ungewöhnlicher Größe vorgezeigt. Dasselbe ist von einer gewöhnlichen Henne — sog. Meewe — und hat ein Gewicht von 110 Gramm.

Sammelwarden, 11. Nov. In vergangener Woche kamen an einem Nachmittage drei reisende Handwerksburschen in ein hiesiges Haus und baten um Gaben. Sie waren jedoch mit dem, was ihnen gegeben wurde, nicht zufrieden und machten Scandal, weshalb die Frauen im Hause sich genöthigt sahen, die Unverschämten mit Hülfe einiger Besenstiele an die frische Luft zu setzen. Zwei der Strolche gaben Feringeld, während der dritte abgefagt, zu Boden geworfen, mit den genannten Reinigungsinstrumenten ordentlich bearbeitet und dann in Gnaden entlassen wurde.

Oldenburg. Noch immer werden die Einwohner Oldenburgs und der nächsten Umgebung der Stadt von zahlreichen, meist sehr zudringlichen sogenannten Handwerksburschen belästigt, welche oft, namentlich wenn die Frau allein zu Hause ist, nur mit der größten Mühe wieder aus dem Hause zu bringen sind. Wie sehr man auf solche Leute sein Augenmerk richten muß, beweist wieder der Fall, daß vor einigen Tagen einem vor dem Heiligengeistthore wohnenden Tischler ein Paar ganz neue Stiefeln, welche auf dem Vorplatz standen, von einem Handwerksburschen gestohlen wurden.

Vermischtes.

— Einen hübschen Zug vom Statthalter von Elsaß-Lothringen erzählt der „Eppre“. Aus Mühlhausen, 4. November, schreibt das genannte Blatt: Gestern spielte sich in der hiesigen Gewerbeschule ein kleines Nachspiel zu dem neulichen Besuche des Statthalters ab. Als Herr v. Manteuffel vor 8 Tagen dem Unterrichte in Untertertia betwohnte, ließ er sich von einem der Schüler ein Lesebuch geben, um dem Unterrichte zu folgen. Durch einen Zu-

fall entglitt das Buch der Hand des Statthalters, und als er es wieder aufhob, bemerkte er einen Riß am Rande der Seite. „Bist Du das gewesen, mein Junge, oder ich?“ wandte sich der Statthalter an den Besizer des Buches, der sich nun mit Entsetzen aller seiner Sünden gegen die Schulbücher erinnert haben mag und das Strafgericht hereinbrechen sah. Erst auf wiederholtes Befragen gelang es ihm, „Ich weiß nicht“ hervorzustottern. „Nun, dann werd' wohl ich es gewesen sein“, meinte der Statthalter und klopfte dem Knaben die Wange. Gestern ließ nun der Direktor alle Lehrer und Schüler der Gewerbeschule zur Entgegennahme einer Mittheilung im Zeichen-saale zusammentreten. Nach einigen einleitenden Worten verlas der Direktor ein Schreiben des Statthalters, ungefähr folgenden Inhalts: „Ew. Hochwohlgeb. erinnern sich vielleicht noch, wie ich vor acht Tagen beim Besuche der Untertertia Ihrer Anstalt das Lesebuch eines Schülers dieser Klasse, E. D. . . , beschädigt habe.“ „Aha! jetzt kommt!“ dachte der genannte Schüler, dem der Schreck und die Deffentlichkeit des Verfahrens die Röthe in die Wangen und die Thränen in die Augen trieb. Kaum hörte er noch, daß der Direktor im Lesen weiterfuhr: „Um nun dem armen E. einen Ersatz für den Schaden zu leisten, schicke ich ihm vier ein Buch. Ich liebe Schiller für die Jugend mehr als Goethe, und darum habe ich diese Wahl getroffen.“ Beigegeben hatten Schiller's Gedichte in einem reich illustrierten Prachtband mit der eigenhändigen Widmung des Statthalters.

— Brüssel, 9. November. (Einweihung eines deutschen Kriegerdenkmals.) Während des letzten deutsch-französischen Krieges waren viele in der Nähe der belgischen Gränze verwundete deutsche und französische Soldaten nach belgischen Lazarethen gebracht worden und manche waren dort trotz aufmerksamer Pflege verstorben und hatten, wenn auch nicht in feindlich m, so doch in fremdem Lande ihr Grab gefunden. Als die Zeit herannahte, daß diese Gräber nach den Landesgesetzen auf weitere Erhaltung keinen Anspruch mehr machen durften, traten die Deutschen Belgiens zusammen, um ihnen ein gemeinsames, würdiges Mausoleum zu errichten, zum Beweise ihrer Achtung und Liebe für die für's Vaterland gefallenen Helden, zum Beweise aber auch, daß die Deutschen im Auslande sich immer als Deutsche fühlen und ihr Vaterland nicht vergessen haben. Heute, so schreibt ein Berichterstatter der „Köln. Zig.“, sollte dies Denkmal, das Dank der Rührigkeit des Comites, an dessen Spitze Herr Commerzienrath Günther in Brüssel stand, und Dank der allgemeinen werththätigen Theilnahme in kürzester Zeit zu Stande gekommen war, enthüllt werden, und ein großer Theil der Deutschen in Brüssel, die städtischen Behörden und zahlreiche belgischer hatten sich auf dem eine Stunde von Brüssel befindlichen neuen Kirchhofe eingefunden. Das deutsche Reich war durch den kaiserl. Gesandten Grafen Brandenburg vertreten. Gegen 3 Uhr Nachmittags waren die meisten der eingeladenen und unaufgefordert gekommenen Zuschauer auf dem Friedhofe erschienen. Das herrlichste Wetter begünstigte die Feierlichkeit und es berührte eigenthümlich, daß man hier selbst die Belgier in französischer Sprache vom Wetter „de l'empereur Guillaume“ sprechen hört, das hier wieder einmal den Deutschen günstig sei. Ueber die anderen Denkmäler des Niesfriedhofs hervorragend, war das deutsche Kriegerdenkmal schon von weitem sichtbar und machte um so größeren Eindruck, als die anderen Denkmäler des Friedhofs erst seit zwei Jahren bestehende Friedhöfe sich im Allgemeinen weder durch Größe noch durch künstlerische Ausführung auszeichneten und nur in flachem Flitterfram Hervorragendes leisteten. Auf einem 12 Fuß hohen Postamente von belgischem Blaustein stand die vom Bildhauer Herter aus Berlin herrührende, noch verhüllte Statue. Der vier-eckige Sockel, auf welchem sie sich erhob, trug auf zwei

Seiten die Namen der verstorbenen Krieger, auf den beiden anderen Inschriften, und zwar auf der einen: „Errichtet 1879 „Dulce et decorum est pro patria mori“, auf der anderen: „Das Vaterland den in Belgien verstorbenen deutschen Kriegern. 1870/71.“ Der Platz, auf welchem das Denkmal sich erhebt, ist ein außerordentlich günstiger, und das Entgegenkommen, das die Brüsseler Stadtbehörden hier erwiesen haben, verdient wirklich das höchste Lob. Um das Denkmal herum waren die deutschen Vereine, der Turnverein und die Liedertafel, im Kreise aufgestellt und der Front des Denkmals gegenüber war ein mit deutschen Farben geschmücktes großes Zelt errichtet, welches für die eingeladenen Gäste bestimmt war. Auf der einen Seite stand das Musikcorps der Brüsseler Pompiers, welches mit dem Vortrage eines Musikstückes die Feier eröffnete. Nachdem hierauf auch der Liederkreis ein patriotisches Lied vorgetragen, hielt der Vorsitzende des Comites, Herr Günther, eine kräftige Rede, auf welche der Oberbürgermeister von Brüssel, Herr von der Straeten, antwortete, der mit zahlreichen anderen Magistratspersonen der Feier beizuhohnte. Er hob hervor, daß die Stadt Brüssel gern und freudig den großen und günstigen Platz bewilligt habe. Belgien sei in seinem großen Kriege neutral geblieben, habe aber versucht, durch Pflege und Aufnahme von Kranken und Verwundeten die Leiden desselben zu vermindern, und wie die Belgier selbst bei ihren Landstürmen die Liebe zum Vaterlande für das Höchste erachteten, so bekundeten sie auch gern ihre Achtung und Sympathie für jene tapfern Soldaten, die für ihr Vaterland gefallen waren. Es folgten noch einige weitere Reden und nach abermaligem Vortrage seitens der Capelle schloß die Feierlichkeit.

— Oderberg i. M., 10. Novbr. Zwei Selbstmorde, in der Nähe unserer Stadt verübt, riefen heute Abend in der hiesigen Bevölkerung große Sensation hervor. Der Postagent S. auf dem hiesigen Oderberg-Brähler Bohnhofe, ein alter ehrwürdiger Mann, hatte eine hübsche, blühende Tochter von 18 Jahren, welche mit dem Amtsekretair K. zu Neuenhagen verlobt war. Heute Mittag nun erhielt sie von ihrem Bräutigam einen durch Eifersucht veranlaßten Abgabebrief. Eine Stunde später fand man das Mädchen in einem verschlossenen Zimmer mit dem Jagdgewehr ihres Vaters, durch das Herz geschossen, todt vor, auf der Brust den verhängnißvollen Brief. Es wurde natürlich von diesem Ereigniß sofort Anzeige bei dem 1/4 Meile entfernten Polizeiamt zu Neuenhagen gemacht. Kaum war diese Meldung eingezogen, so erhob sich auch der Amtsekretair, bei welchem die Anzeige einging. (Böf. 3.)

— Eine merkwürdige Prophezeiung, die sich auf astronomische Beobachtungen stützt, bringt ein englisches Blatt. Seit Beginn der christlichen Zeitrechnung haben die Perihelien der vier großen Planeten des Sonnensystems Jupiter, Uranus, Saturn und Neptun nicht mehr gleichzeitig stattgefunden. Das wird aber in den nächsten Jahren geschehen. Die gleichzeitige Sonnennähe dieser Planeten hat sich früher stets durch große Epidemien, Sterblichkeit, schreckliche Regengüsse, anhaltende Dürre und andere Grausamkeiten ausgezeichnet, wie die Geschichte seit 2000 Jahren nachweist. So traten im 6. und 16. Jahrhundert nach Christus die größten und verheerendsten Pestepidemien auf, obgleich nur 3 dieser Planeten in die Sonnennähe kamen, während in der Zeit von 1880 bis 1885 alle vier der Sonne nahe kommen, was sich durch übermäßige Kälte und Hitze, große Ueberschwemmungen und Unglücksfälle, allgemeines Mißrathen der Ernten, besonders der Kartoffeln, bössartige Fieber und Seuchen un'er Menschen und Vieh ankündigen wird.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
Wilhelmshaven, 12. Novbr. 1879.
In der Adalbertstraße, vor dem Gebäude des kaiserl. Torp.-do-Depots, ist ein **Postbriefkasten** aufgestellt worden, welcher gleichwie die übrigen Stadtbriefkasten 4mal täglich geleert wird.
Kaiserliches Postamt.

Deffentl. Verkauf.
In Zwangsvollstreckungssachen der Firma Ottenbruch u. Ziegler in Hannover, Klägerin, wider die Frau Ida Schumacher hier, Beklagte, wegen Forderung, sollen die der Beklagten abgepfändeten Gegenstände, als:
1 Clavier, 3 Lehnstühle, 1 Oeldruckbild, 1 Spiegelschrank, 1 hölzerner

Bapierkorb, 2 geschnitzte Holzschränke, 1 geschnitzte Zeitungsmappe, 2 geschnitzte Eckbörte, 1 Korb-Arbeitsstich und 4 Rohrstühle, am

Freitag, 14. d. M.,
Nachm. 3 Uhr,
im Pfandlokale (Wilhelmshalle) öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Wilhelmshaven, 6. Novbr. 1876.
B l e c h s c h m i d t,
Gerichtsvollzieher.

Privat-Anzeigen.
Im Auftrage der Herren B. Wiltz und Ed. Jesh läßt Unterzeichneter in der Wohnung der Frau Brüning, Kaiserstraße, meistbietend gegen Baarzahlung nachstehende Gegenstände am
Montag, 17. d. M.,

2 Uhr Nachm.,
verkauft: Sopha, runden Sophatisch, Spieltisch, Ausziehtisch, 1 zweischläfrige Bettstelle, 2 einschläfrige Bettstellen mit Matratzen, Kleider- und Bücherschrank, Commode, 2 Waschtische, 1 Bücherbohle, 1 Spiegel, 2 Oelbilder, 1 Pfeiserrück, verschiedene Rohr- und Rückenstühle, 1 Lampe, Gardinen und Stangen, Teppich und Tischdecken, Hängeschrank, Betten, Küchentisch, sämmtliches Haus- und Küchengerath, eine Parthie Brennholz, Kasten, Bank, Simer 2c. 2c.; ferner eine Parthie Spielsachen, Gesellschaftsspiele, Korbsachen, Portemonnaies und sonstige Sachen, wozu Käufer einlade.
C. Schneider,
Auctionator.

Zu vermietten.
Ein möblirtes Zimmer an einen einzelnen Herrn oder anständige Dame.
W. Stegemann, am Bandt.

Zu verkaufen.
Circa 30 Stück gute Fenster mit Glas und Beschlag sind billig zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt
W. Michel, Zimmerpolier,
Kaiserstr. Nr. 1.

Zu vermietten.
Neumarkt-Oldens. Auf 1. Mai 1880 habe ich noch hier mein zu drei Wohnungen eingerichtetes Haus Nr. 1 mit schönem Garten zu vermietten.
D. S. Schulte.

Eintritts- und Verlobungskarten
in allen Farben und Größen werden in geschmackvoller Ausführung schnellstens und billigt geliefert von der
Buchdruckerei d. „Tagebl.“

Empfehle stets frisch:
Condensirte Milch.
Nestle's Kindermehl.
Timpe's Kraftgries.
C. Wetschky.

Frische Hefe
 empfiehlt **B. Priet,**
 Krummest. 5a Neuheppens.

Zu vermieten.
 Zwei ineinandergehende große Zimmer, parterre, auf Wunsch auch Burschengeleß. Die Zimmer eignen sich ihrer vortheilhaften Lage wegen zu jedem Geschäft.
S. Ahlers,
 Bismarckstr. Nr. 11.

Fleischbeschau-
Verordnungen, Con-
trolbücher u. Fleisch-
beschau-Zettel
 sind zu haben bei
Th. Süß,
 Exped. d. „Wilt. Tagebl.“

Gänsepökelfleisch
 à Pfd. 75 Pfg.
Wiener Würstchen.
C. Wetschky.

Geschäftsöffnung.
 Einem hochgeehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich die früher von Herrn Hoff betriebene

Kellerwirthschaft
 in Lothringen
 übernommen habe. Zudem ich die Verabreichung nur guter Speisen und Getränke bei zuvorkommender und freundlicher Bedienung verspreche, lade ich zu zahlreichem Besuch ganz ergebenst ein.
 Achtungsvoll **Gerdes.**

Ein junge Köchin vom Lande sucht einen Platz zum 1. December. Dieselbe ist in allen häuslichen Arbeiten bewandert.
 Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht.
 Zum 1. December ein ordentliches, zuverlässiges Kindermädchen.
 Zu melden Kronprinzenstr. 3, Nachm. 3 Uhr.

Zu vermieten.
 Wegen halber eine Parterrewohnung von 3 Stuben, Küche und großen Stall auf so gleich.
Börienstr. Nr. 10.

Die **billigste Quelle**
 von **Stiefel- & Schuh-**
waaren
 ist unbedingt bei
H. Albers, Neuheppens.
 Bismarckstraße 62.

Zu vermieten.
 In meinem an der Wall- u. Marktstraßen-Ecke belegenen Hause habe ich eine Stagenwohnung, bestehend aus 3 Stuben und Küche nebst Keller und Stallraum, auf sofort zu vermieten.
S. D. Brockschmidt.

KAISER-SAAL.

Freitag, den 14. November 1879:

Die Vorletzte
grosse Galla-Vorstellung

zum Benefiz für den Ringer Frederic Paulsen.

Großer Preisringkampf

zwischen Herrn **Max Koch**, Schlosser, wohnhaft Sedan-Neuende, und dem Ringer **Paulsen.**

Privat-Ringkampf

zwischen Herrn **Weiber** und Herrn **Grumpien.**
Prämie eine Uhr.

Kassöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Zu diesem meinen Ehrenabend erlaube mir freundlichst einzuladen.
 Hochachtungsvoll **Fr. Paulsen.**

Wilhelmshalle.

Heute und folgende Abende:

Erstes Wiederauftreten des Frl. Lucca.

Erstes Wiederauftreten der

ganzen Gesellschaft.

Neues Programm.

Militär ohne Charge 30 Pfennig.

H. Hartmann, Director.

Herr C. C. Buß in Aurich,

Besitzer einer der größten Brauereien im nordwestlichen Deutschland, welche nicht nur in Quantität, sondern wohl auch in Qualität mit jeder Dortmunder Brauerei concurriren kann, übergab mir ein Lager von seinem aus Oberländischem Hopfen und bestem Malz hergestellten feinen Lagerbier und empfehle solches (wie Salz) per Cassa: Lagerbier à Liter 20 Pf. und März- bier (dunkel, schwer, Export) à Liter 25 Pf. Permanenten Abnehmern bewillige 5 pCt. Rabatt.
C. J. Arnoldt.

Das **Möbel-Lager**
 von **Rudolf Albers,**
Neuheppens, Bismarckstr. 62,
 liefert gute Arbeit bei billigen Preisen und hält fertige **Betten, Bettfedern und Daunnen** bestens empfohlen.



Ausverkauf.

Mein Lager von fertigen **Herren-Garderoben, Bettfedern u. Daunnen,**

sowie **fertigen Betten**

verkaufe wegen Aufgabe dieser Artikel zu heruntergesetzten Preisen.
B. Priet,
Neuheppens, Krummestrasse 5a.

Lebensversicherungsbank für Deutsch-
land in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.
 Stand am 1. October 1879:

Versichert 54,160 Personen mit	360,750,000	Mark.
Bankfonds	88,000,000	"
Ausgezahlte Versicherungssummen seit 1829	118,000,000	"
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	37,3	Prozent.
Dividende im Jahre 1879	39	"

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegen genommen und vermittelt.
F. H. Ross.

4 anständige junge Leute können gutes Logis erhalten
Elisaf, Marktstr. 16

Zu vermieten.
 Eine Stube mit Bett bei
S. Voormann, Börienstr. 34.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Verein Harmonie.

Sonnabend, den 15. November 1879:
 Abends 8 Uhr:

Großes
Kränzchen
 im **Hotel Burg Hohenzollern.**
Theater. Gesang.
Tanz.

Eintrittskarten können von den Mitgliedern, sowie beim Eintritt entnommen werden.

Der Vorstand.

Sonntag, den 16. November:
Große

Tanz-
musik,

wozu freundlichst einladet
J. C. Logemann.

Mehrere alte, noch brauchbare Käufer aus Cocussajern und ein hoher Kinderstuhl sind zu verkaufen
 Mittelstr. Nr. 3.

Eine **Platterin** wünscht noch Beschäftigung.
 Zu erfragen Manteuffelstr. 8a. bei **Schwarz.**

Zu miethen gesucht.

Auf sofort ein möbirtes Zimmer mit Kabinet.
 Offerten unter A. B. abzugeben bei **C. Wetschky, Roonstr.**

Der Dämon der
Trunksucht

hat schon unzähliges Familienglück zerstört, **Tausende an den Bettelstab gebracht** und unjüngliches Elend gestiftet, **Wahnsinn und Selbstmord** sind sein gräßliches Gefolge, deshalb sollte kein liebendes **Weib**, das sich den Gatten, keine **treue Mutter**, die ihren Kindern den Vater erhalten will, es unterlassen, mein **unfehlbares, der Gesundheit unschädliches Mittel**, welches Tausende dem Elend des Säugers entriß und der **Gottesfurcht und Arbeit** wiedergegeben hat, anzuwenden. Dasselbe kann mit ohne Wissen des Trunkers benutzt werden. Bei Bestellung sind 90 Pfg. in Briefmarken beizufügen, worauf sofort Zusendung erfolgt. Deutliche Adressen erbeten.
F. Diepelmann, Schönebeck a/O.

Garten- & Park-
Anlagen,

sowie **Aupflanzungen** jeder Art, führe schnell und geschmackvoll, auf Verlangen nach einem vorher sorgfältig entworfenen Gartenplan und Kostenschlag, bei billigster Preisstellung aus.

G. Stephan,

Kunst-, Handels- u. Landschaftsgärtner,
Kunze'sche Gärtnerei.
 Blumen-Atelier von frischen und getrockneten Blumen.

Zever.
 Bier in sehr gutem Futterzustande befindliche **Pferde** sind sofort zu verkaufen. Ebenso vier bis fünf sehr gut erhaltene **Lastwagen.**
 Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

Ein kleines Zimmer mit Kammer auf sofort oder zum 1. December.
 Wo? sagt die Exped. d. Bl.